

Ein spätneolithisches Gefäß aus Laatzen-Grasdorf, Kr. Hannover

Mit 1 Tafel

Am 18. April 1973 wurde durch Herrn Dipl.-Ing. H. Flohr ein fast vollständig erhaltenes Tongefäß mit ursprünglich vier Füßchen eingeliefert (Taf. 19). Zu den Fundumständen konnte Herr Flohr folgendes erfahren und in seinem Fundbericht festhalten:

„Zur Auffüllung von Leine-Niederungsgelände wurde Füllboden von Baugruben und Tiefbaustellen aus dem Bereich Laatzen-Mitte und Laatzen, Ortsteil Grasdorf an verschiedenen Stellen der Wiesenniederung (Grasdorfer Masch) angefahren.

Auf einer dieser Füllbodenlagerplätze fand Herr Rudolf Eggert am 14. 4. 1973 das o.gen. Gefäß. Herr Eggert, der die Lastwagenfahrer zum Abladen eingewiesen hatte, konnte mit Sicherheit feststellen, welcher Fahrer den Boden angefahren hatte und aus welcher Baugrube er geholt sein mußte. Nach seinen glaubhaften Angaben befindet sich die Grube auf dem Grundstück Laatzen, Ortsteil Grasdorf, Hildesheimer Straße 208, Flur 5, Flurstelle 613/201 bzw. 612/201 (TK 25, Bl. 3624 Hannover, h 57 96 86, r 35 54 85).

Ein von mir vorgenommener Vergleich von Bodenproben sowohl an Ort und Stelle, als auch auf dem Füllbodenlagerplatz ergab keine Unterschiede.

Das Gefäß war mit festem, hellem Sandboden gefüllt, ein Fuß war abgebrochen, der Rand an einer Stelle beschädigt. Die Sandfüllung, die Herr Eggert durch ruckartiges, festes Umstülpen des Gefäßes entfernt hatte, konnte leider nicht mehr ermittelt werden. Nach Angaben des Finders war die Füllung weder auffallend verfärbt, noch enthielt sie irgendwelche Beigaben.“

Herr Flohr weist darauf hin, daß in der Nähe der Fundstelle weitere Funde gemacht wurden, und zwar ein Einzelgrabbecher, ein spitznackiges Beil und eine Knaufhammeraxt.

Aufgrund der geschilderten Umstände konnte nicht mehr festgestellt werden, ob das Gefäß Bestandteil einer Bestattung war oder etwa einer Siedlungsschicht angehört. Archäologische Nachuntersuchungen auf dem betreffenden Grundstück haben nicht stattgefunden.

Das Füßchengefäß ist folgendermaßen zu beschreiben: Es hat die Form einer Halbkugel, der Randdurchmesser beträgt 18 cm, die Höhe 11 cm, die Länge der Füßchen 1,8 cm. Durchschnittlich 2 cm unterhalb des Randes verläuft eine etwa 1 cm breite Horizontalkannelure um das Gefäß. Die Farbe ist gleichmäßig hellbraun, die Oberfläche platt.

Mit diesem Gefäßtyp hat sich zuletzt U. Lappe befaßt (Ausgrabungen und Funde 18, 1973, 230), in Anlehnung an ältere Literatur (G. Neumann, Praehist. Zeitschr. 20, 1929, 20; F. Schlette, Strena Praehist. 1948; W. Hoffmann, Jahresschr. für mitteldeutsche Vorgesch. 52, 1968, 342). Danach ist die Füßchenschale aus Laatzen-Grasdorf aufgrund der Randbetonung des Gefäßes einem späten Horizont der Glockenbecherkultur zuzuordnen.

Hans-Günter Peters